

Iris Becker

Militär und Aufklärung –
Die Rolle der Soldatenbibliotheken im militärischen Bildungs-
und Reformprozess des 18. und frühen 19. Jahrhunderts
(Staatsexamensarbeit)

Im Zuge der Aufklärungsbewegung im 18. Jahrhundert kam es mehr und mehr zu einer Beteiligung des Militärs am gesellschaftlichen Diskurs. Vor allem Offiziere begannen, sich Societäten und Lesegesellschaften anzuschließen, man trat mittels neu gegründeter Zeitschriften untereinander in Diskussion. Es setzte eine militärische Bildungsbewegung ein, die durch eine große schriftstellerische Aktivität und durch die Suche nach neuen und besseren Ausbildungsmöglichkeiten geprägt war. Es entstanden Schulen und Militärbildungsanstalten, die diesen Zeitgeist widerspiegelten.

²¹ Johannes Burkhardt, 'Ist noch ein Ort, dahin der Krieg nicht kommen sey?' Katastrophenerfahrungen und Kriegsstrategien auf dem deutschen Kriegsschauplatz, in: Krieg und Kultur. Die Rezeption von Krieg und Frieden in der Niederländischen Republik und im Deutschen Reich 1568-1648, hrsg. von Horst Lademacher und Simon Groenveld, Münster u.a. 1998, S. 3-19, 510-513, hier: S. 8.

²² Vgl. zu diesem methodischen Konzept den inzwischen zum Klassiker avancierten Clifford Geertz, Dichte Beschreibung. Bemerkungen zu einer deutenden Theorie von Kultur, in: Ders., Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme, Frankfurt a. M. 1987, S. 7-43.

Die Arbeit will versuchen, am Beispiel der Militärbibliotheken Verknüpfungen zwischen Militär und Aufklärungsbewegung zu finden. Ist es möglich Aussagen zur Funktion von Bibliotheken in Regimentern, Garnisonen und Offizierkorps zu machen? Welche Rolle spielten sie im Hinblick auf Bildung und Weiterbildung des Militärs, welche Bereiche der Bildung standen im Vordergrund?

Für die Auswertung der Werke militärischen Inhalts ergibt sich eine zeitliche Eingrenzung aus der Entstehungszeit der Militärbibliotheken in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bis etwa zu den preußischen Militärreformen im frühen 19. Jahrhundert, wobei auch ältere Autoren berücksichtigt werden sollen, wenn der Einfluss ihrer Werke erkennbar ist, was insbesondere zur Verdeutlichung der veränderten Forderungen der jüngeren Literatur beitragen sollte. Für die als Quellengrundlage auszuwertenden Bibliothekskataloge musste der vorgegebene Zeitraum allerdings aus Mangel an Überlieferung ausgeweitet werden.¹

Der erste Teil der Arbeit skizziert überblicksartig die Situation des Militärs im 18. Jahrhundert. Mit dem Gegenstand der Aufklärung wird dies in ähnlicher Weise geschehen, wobei die Darlegungen die Ansatzpunkte der kritischen Autoren und ihre theoretischen Konzepte sowie ihren ideellen Hintergrund verdeutlichen sollen.

Der zweite Teil der Arbeit wird sich in Auswahl mit den Autoren beschäftigen, die ihre Überlegungen zu Veränderungen im System Militär öffentlich machten. Dabei soll analysiert werden, wo gleiche Überzeugungen vorherrschten bzw. wie groß im Gegenteil die Unterschiede in den Forderungen und Vorschlägen waren und wie stark aufklärerische Aspekte zu erkennen sind.

Begründet wird die Auswahl der Werke mit der Häufigkeit der Rezensionen in verschiedenen militärischen Zeitschriften, ihrer Aufnahme in Bücherlisten und ihres Erscheinens in Bibliothekskatalogen, was auf einen gewissen Bekanntheitsgrad in der militärischen Öffentlichkeit schließen lässt.

¹ Die Problematik besteht vor allem darin, dass Kataloge in den meisten Fällen erst am Beginn des 19. Jahrhunderts gedruckt wurden, teils weil die Größe der Bibliothek es verlangte, teils aus verwaltungstechnischen Gründen. Möglicherweise haben auch die im Zuge der Revolutions- und Befreiungskriege vorgenommenen Veränderungen in der Administration und in der Verwaltung einzelner Bibliotheken frühere Kataloge *vernichtet*. Für jegliche Hinweise zu eventuell noch existierenden Katalogen wäre ich sehr dankbar.

Auf Grundlage dieser Auswertung soll es möglich sein, eine Typologie aufgeklärter Forderungen innerhalb des Militärs zu gewinnen. Wie stark waren verschiedene ideologische Strömungen und wie weit sollten die Veränderungen der innermilitärischen Verhältnisse gehen? Wie wurden Aufstiegsmöglichkeiten Nichtadliger in den Offiziersstand bewertet, wie stellte man sich, gerade auch vor dem Hintergrund der französischen Revolutionskriege die Einbeziehung und Motivation des einfachen Soldaten vor? Die Verschiedenartigkeit der Ansätze soll sich in diesem Arbeitsteil deutlich herausstellen lassen.

Bildung und Weiterbildung sind zwei große Themen in der aufgeklärten militärischen Diskussion zum Ende des 18. und Beginn des 19. Jahrhunderts. Deshalb sollen in einem dritten Teil der Arbeit Möglichkeiten zur Beschaffung von Bildung an Beispielen untersucht werden, etwa in Militärschulen, Bibliotheken und militärischen Lesegesellschaften. Vergleiche mit den theoretischen Konzepten und Forderungen in Kapitel 2 sollen so deren Umsetzung in der Realität verdeutlichen.

In einem vierten Teil der Arbeit stehen die eigentlichen Quellen zu den Militärbibliotheken im Vordergrund. Zum Ende des 18. Jahrhunderts begann in größerem Umfang der Aufbau von Bibliotheken an militärischen Schulen, Garnisonen, Regimentern. Beispielsweise verfügte in Preußen bis 1806 ein Großteil der Regimenter über zumindest kleinere Büchersammlungen, die aus Schenkungen, Gratifikationsgeldern oder Eigeninitiative entstanden waren.² Die Förderung der Bibliotheken wurde dann in der Zeit der Militärreformen intensiv fortgesetzt. Mit dem größeren Umfang der Sammlungen wurde es nötig Kataloge zu führen, die ein schnelleres Auffinden der Bücher sowie einen Überblick und den Nachweis über die jeweiligen Bestände gewährten. Da der Weg der Werke über 200 Jahre in den meisten Fällen nicht nachzuvollziehen ist, was auch für die frühesten Bibliotheken gilt, sind die Kataloge eine wichtige Quelle zur quantitativen wie qualitativen Erschließung der Bestände. Gleichzeitig geben sie Auskunft über Organisation und Verwaltung der Bibliotheken, Mitgliederaufnahme, finanzielle Ausstattung und Ausleihmodalitäten, was zu weiteren Aufschlüssen über die Beteiligung der Obrigkeit, eventuelle Eigeninitiative

² Nachricht von den im königlich preußischen Heer befindlichen Bibliotheken, in: Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges 5 (1826), S. 212 f.

der Offiziere und auch über den Leserkreis allgemein führen sollte, sodass es möglich sein sollte, Aussagen über die soziale Zusammensetzung der Bibliotheksnutzer zu machen.³

Aufschlussreich sind die Kataloge auch im Hinblick auf ihre Systematik. Der überwiegende Teil der Kataloge nahm die Neuerwerbungen nach dem Eingangsdatum und nach Kategorien sortiert auf. So wurde eine einfache Fortführung der Kataloge gewährleistet. Das dies auch in mehreren Fällen geschehen ist, zeigen Supplementbände. Zudem wurden manchen Katalogen Autorenverzeichnisse beigefügt, die ein schnelleres Auffinden ermöglichen sollten.

Untersucht werden sollen hier vor allem die präferierten Wissensbereiche sowie die bevorzugten Autoren in einem Vergleich mehrerer Bibliothekskataloge. Wiederum im Hinblick auf die theoretischen Konzeptionen in Kapitel 2, ist nach Verbindungen zu suchen, die Aussagen über die Wirkungen aufgeklärten Denkens auf einzelne militärwissenschaftliche Autoren und ihre Akzeptanz und Widerspiegelung in den Bibliotheken zulassen können.

³ Beispielsweise wurde auf offiziellen Befehl die kurfürstlich hessische Generalstabsbibliothek allen Offizieren des Armeekorps zu Benutzung geöffnet, vgl. *Catalog der in Kurfürstlich Hessischer Generalstabsbibliothek befindlichen Bücher, Karten und Pläne*, Cassel 1835, S. IV, und in der von Scharnhorst geführten Artilleriebibliothek in Hannover war es auch Unteroffizieren erlaubt auszuliehen, vgl. Hans-Joachim Kiefert, *Zur Geschichte der Militärbibliotheken in Hannover*, in: *Hannoversche Geschichtsblätter* 17 (1963), S. 294.